

Johann Wolf, *Städte im Obereichsfeld. Geschichte und Beschreibung der Stadt Heiligenstadt (1800), Denkwürdigkeiten des Marktfleckens Dingelstädt (1812), Denkwürdigkeiten der Stadt Worbis und Umgebung (1818)*. Neu hrsg. durch Druck und Verlag Mecke, Duderstadt 1994

Geschichte hat Konjunktur. Allerorten geben heutzutage mehr oder wenige findige Autoren – nicht selten auf kaum tragfähiger Quellengrundlage – Orts- und Heimatgeschichten heraus oder erscheinen reich bebilderte Prachtbände mit hervorragenden Fotos. Seltener sind gut fundierte wissenschaftliche Abhandlungen zu finden, und hin und wieder werden ältere Werke heute neu herausgegeben. Ein solches Unternehmen liegt dem Reprint dreier Werke von Johann Wolf zugrunde, dem sich der in Duderstadt beheimatete Verlag Mecke gewidmet hat. Mit Dingelstädt, Heiligenstadt und Worbis hatte sich der damalige Stifths herr und Kanoniker zu Nörten die Hauptorte des Obereichsfeldes vorgenommen und im Stil der Gelehrten seiner Zeit kombinierte Darstellungen, bestehend aus fließenden Texten und Quellenanhängen, mit dem Abdruck von Urkunden und Akten verfaßt. Auf der Höhe damaligen Wissens legte Wolf detailfreudige und bis in die Einzelheiten belegte Studien vor. Manche seiner Ergebnisse mögen heute vielleicht überholt sein; sei es, daß Listen von städtischen oder kirchlichen Amtsträgern in ergänzter Form vorliegen, es Spezialuntersuchungen zu den Münzverhältnissen gibt, die Wolfs Umrechnungen leicht modifizieren, oder daß bestimmte verfassungsgeschichtliche Zustände heute anders gesehen werden. Andere Dinge sind vielleicht nicht mehr verifizierbar, weil etwa abgedruckte Inschriften auf Häusern oder Altären heute nicht mehr existieren. Wolfs Werke genießen dann in erhöhtem Maße den Rang von Sekundärquellen. Das dient auch und in besonderem Maße für die abschriftlich mitgeteilten Urkunden und Akten – für Heiligenstadt 34, für Dingelstädt 13 und für Worbis 40 Stücke. Wolfs Drucke repräsentieren den Methodenstand seiner Zeit. Sie wurden in der Regel unkritisch gedruckt, d.h. die Texte nicht mit einer eventuell vorhandenen Gegenüberlieferung verglichen. Somit wird der moderne, auf Perfektion bedachte Historiker für Spezialfragen doch auf die ursprüngliche Überlieferung zurückgehen und diese sichten. Doch um die Notwendigkeiten und Ansprüche der modernen Geschichtswissenschaft geht es bei der Herausgabe eines solchen Reprints sicher nicht. Eher um, wie Wolf es in seiner Einleitung für Heiligenstadt formulierte, „bloß aus Liebe zur Vaterlandsgeschichte“ (Vorrede, S. V), um „Bildung“ und „Unterhaltung“ (Worbis, Vorrede S. VIII) und darum, „manche merkwürdige Begebenheit an den Tag“ zu fördern (Dingelstädt, Vorrede, S. 3). „Merkwürdig“ bedeutet für manchen modernen Menschen „komisch“. Wolf verstand darunter: „würdig, bemerkt zu werden“. So verstanden, handelt es sich bei dem vorliegenden Reprint um ein „merkwürdiges“ Unternehmen. Dem Verlag gebührt große Dankbarkeit dafür, daß er die alten Studien, aus denen sich nach wie vor unendlich viel schöpfen läßt, neu verbreitet hat. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß dadurch das Geschichtsbewußtsein gestärkt wird.

Josef van Elten

„Zur Aufnahme der leidenden Menschen bestimmt“. 100 Jahre Städtisches Krankenhaus Hildesheim am Weinberg (1895–1995), Redaktion: Günther Hein und Stefanie Krause, hrsg. vom Städtischen Krankenhaus Hildesheim, Hildesheim: Gerstenberg 1995, 239 S. (Veröffentlichungen der Hildesheimer Volkshochschule zur Stadtgeschichte; 7)

Anlässlich des 100jährigen Bestehens des Städtischen Krankenhauses in Hildesheim haben 13 Autorinnen und Autoren – Historiker wie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Krankenhauses – in der vorliegenden Festschrift über die historische Genese der medizinischen Pflege und Versorgung in der Stadt Hildesheim reflektiert.

Eine übersichtliche Gliederung bietet dem Leser schon erste Orientierungshilfen. Nach den obligatorischen Grußworten zahlreicher Politiker stellt eine überaus gelungene Zeittafel die Entstehungsgeschichte des Krankenhauses chronologisch vor. Eine historische adäquate Bebilderung lockert hier auf, spricht den Leser auch ästhetisch an. In der historischen Chronologie schließt sich ein Aufsatz zur Geschichte der Krankenfürsorge in der Stadt Hildesheim vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert an. Deutlich wurde herausgearbeitet, daß während des Mittelalters die Kranken- und Armenpflege Aufgabe der Kirche und ihrer Ordensgemeinschaften war; leider wurde hierbei jedoch nicht auf die fundierte Bistumsgeschichte Adolf Bertrams zurückgegriffen, die einen überaus exakten Einblick in historische Entwicklung eben dieser kirchlichen Tätigkeit gibt. Die Grundzüge der Entwicklung in der Medizin von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute werden anschließend vorgestellt; naturwissenschaftliche Vorkenntnisse des Lesers sind für das Verständnis erfreulicherweise nicht erforderlich. In einem weiteren Aufsatz wird die Entstehungsgeschichte des Städtischen Krankenhauses auf der Karthause bis in die Gegenwart vorgestellt. Auf den strukturellen Aufbau des Krankenhauses, die Aufgaben einzelner Stationsbereiche und auf die psychische Betreuung seiner Patienten wird eingegangen. Sogar der Versuch wird gewagt, den künftigen Patienten die Angst vor dem Krankenhaus zu nehmen. Den Anspruch einer wissenschaftlich fundierten Arbeit erfüllt die Festschrift allemal. Sie stellt den gelungenen Versuch dar, historische Genese mit brisanten sozialen Aspekten zu verbinden – das Buch enthält weit mehr, als der Titel vermuten läßt.

Gabriele Vogt

Irene Bormann, Das Staatliche Gymnasium in Duderstadt 1931–1945. Göttingen 1994, 234 S.

Irene Bormann, seit 20 Jahren Geschichtslehrerin am Eichsfeld-Gymnasium in Duderstadt, legt ein umfangreiches Buch im Format 29,5 x 21 cm mit Pappeinband über die Zeit von 1931–1945 am Gymnasium in Duderstadt vor. Es handelt sich hauptsächlich um Dokumente zu verschiedenen Themenbereichen, denen jeweils eine Einführung vorausgestellt wird: ca. 136 Seiten Dokumente, 12 Seiten Bilder, 86 Seiten Text. Die Dokumente sind meist photokopiert, den Vorlagen entsprechend demgemäß gut oder weniger gut lesbar. Die Themenbereiche: Schulleben am Vorabend der nationalsozialistischen Herrschaft, Ein Fall für den Richter, Der Zugriff der Nationalsozialisten auf die Schule, Lehrpläne, Schulische Feiertage, Die Kriegsjahre.

Bei den Dokumenten handelt es sich vor allem um Verordnungen und Erlasse des Oberpräsidenten von Hannover, die für einen „normalen Zeitgenossen“ schwer zugänglich sind, z.B. zu Vererbungslehre und Rassenkunde oder zu völkischen Feiertagen, zu denen Lehrkräfte reden sollten. Leider werden derartige Reden nicht abgedruckt. Eintragungen des Schulleiters im Mitteilungsbuch für das Kollegium, Zeugnisformulare der Zeit, Beurteilungen von Schülern aus den Jahren 1934 und 1938 geben weitere Einblicke in das Schulleben unter einer Diktatur.

Voller Interesse liest man den Lektürekanon und die Aufsatzthemen der Klassen in den Jahren 1931–41; bemerkenswert sind die Angaben der Lehrkräfte zur gelesenen Lektüre im Hinblick auf die „völkische Erziehung“ (S. 97, 99, 105). Einer der interessantesten, weil für das Thema ergiebigsten Abschnitte ist der über den Sport, zumal hier ausführliche Berichte über Aufenthalte im Schullandheim vom August 1934 abgedruckt sind. In ihnen wird die Infiltration nationalsozialistischen Gedankenguts sehr deutlich: Erziehung zur Härte, zu Gemeinschaft und Volk, vormilitärische Erziehung. 47 Seiten Dokumente und 10 Seiten interpretierender Text sind den Kriegsjahren gewidmet: Materialien über Luftschutz und U.K.-Stellung von Lehrkräften, Arbeitseinsatz von Schülern und die „Kohlen-